



2011

SHP
Würzburg

[SHP 2011-18]

**BA 24765 Konzeptentwurf Flurstücke 10881, 10872 und 10881/1
Würzburg**

**BA 24765 Konzeptentwurf Flurstücke 10881, 10872 und 10881/1
Würzburg**

Das bezeichnete Areal erstreckt sich am Hang unterhalb der Tell, zwischen der Schlossgasse und der Tellsteige. Es befindet sich innerhalb eines großen Gartengrundstücks eine zurückhaltende, ein- oder zweigeschossige Bebauung, die sehr zurückhaltend hinter den hohen historischen Umgrenzungsmauern versteckt liegt. Es handelt sich um das frühere historische Anwesen des Kaisergartens, das vor vielen Jahrzehnten dem Professor Dr. Otto Handwerker gehörte. Die Neuplanung unterliegt dem Ensembleschutz der Altstadt: *Die Umgrenzung des Ensembles wird definiert (...) linksrheinisch durch die barocke Befestigung der Festung sowie die Grenze des Parks auf dem Nikolausberg.* (Denkmalschutzliste)

Auf dem Grundstück befindet sich als historisches Monument ein Wachturm, den Fürstbischof 1536 Konrad von Thüngen neben der Tellsteige errichten ließ. Dies diente der Überwachung des Wegs zur Bischofsburg vor dem städtischen Telltor und soll nach Meinung Professor Otto Handwerkers bei der Belagerung und Eroberung der Festung durch die schwedische Armee unter König Gustav Adolf im Oktober 1631 eine gewisse Bedeutung besessen haben.

Spätestens nach dem Bau der Barockbastionen, die Festung und Mainviertel in einem zusammenhängenden System umgaben, verlor der Turm seine Bedeutung und wurde Teil eines unbebauten und später locker bebauten Gartengrundstücks. Es stellte von 1767 bis 1862 einen Teil des fünffach gestuften Terrassengartens des Gasthofs zum „Römischen Kaiser“ in der Zellerstraße dar. In einem alten Stadtführer heißt es: „Mit entzückendem Garten am Berghange, Zugang von der Tellsteige und drei Gartenhäuschen, Freunde alter Gartenkunst dürfen diese Perle altbürgerlicher Kultur sich nicht entgehen lassen“ (J. Lusin, Würzburg, wie es früher war Bd.1, S.78 ff.). Zu diesem Zeitpunkt war der Gastbetrieb an der Zellerstraße eingestellt und nur noch im Gartenareal weitergeführt. Die untere geräumigste Terrasse wies lang gezogene Lauben auf, von der historischen Bastion bot sich aus einer überdachten Laube ein malerischer Blick über das Mainviertel. Höhepunkt jedoch bildete räumlich und übertragen die Einkehr in das obere Zimmer des alten Turms.

Das freundlicherweise von dem planenden Büro Menig & Partner lässt besonders im Luftbild erkennen, dass die Terrassierung und die weite Begrü-

nung des Areals noch vorhanden sind. Der historische Turm ist in das südlichere Gebäude, das mit einem Satteldach versehen ist, integriert. Nordwestlich ist ein eingeschossiger Flachbau in das Areal wohl in den 50er und 60er Jahren eingefügt worden. Maximal 10 bis 15 Prozent der Fläche sind versiegelt, der Garten dürfte ein wertvolles Biotop darstellen, dessen Erhalt aus ökologischen Gründen gegenüber der weitgehenderen Versiegelung der intendierten Neubebauung der Vorzug zu geben wäre. Es dürfte sich um ca. 35 Prozent handeln.

Das Grundstück liegt an den beiden wichtigsten Fußwegen von der Stadt zur Festung, der Tellsteige, bis 1936 Erste Schloßsteige, mit ihrem Treppenaufgang und der steilen Schloßgasse, früher die Breite Schloßgasse, die den vor allem von den reitenden Bediensteten, Höflingen und dem Bischof selbst genutzt wurde. Bislang überquert der Besucher der Festung eine sehr ruhige Verbindungsstraße zur Zellerstraße, Die verkehrsmäßige Erschließung der 29 Stellplätze der Tiefgarage würde von der Schloßgasse erfolgen, nach Plan an der Stelle, die bislang einen Zugang zum Grundstück aufweist.

Im Grundsatz positiv zu berücksichtigen ist, dass das Projekt drei eigenständige Gebäude aufweist, die entlang dem Grundstücksrand liegend Grünanlagen umgeben und einen Zugang zu ihnen aufweisen, damit das Grundstück der Öffentlichkeit wiederum öffnen würden. Die Terrassierung soll nach dem Ausweis der Projektplanung in veränderter, neu geordneter Form stattfinden, wobei allerdings die Gebäudemassierung die historische und natürliche Hangformung und -gestaltung grundlegend verändern würden. Die drei bis viergeschossige Bauweise am bislang unbebauten oder sehr niedrig bebauten Areal Hang wird nicht nur massiv über die bisher dominierende, historische Mauer herausragen, sondern auch das Stadtbild des Festungsberges an der Bebauungsgrenze zum Mainviertel grundlegend beeinflussen, verändern oder beeinträchtigen. Es ist deshalb erforderlich das Blickfeld von der Alten Mainviertel zu überprüfen. Dies gilt jedoch auch für die Wegführung zur Festung und den Blick von der Tell, d.h. des Baumwiesenhangs unterhalb der äußeren Bastionenbefestigung der Festung. Es bedarf wohl keiner außergewöhnlichen Vorstellungskraft, sich die möglichen baulichen und stadtbildlichen Störungen an der äußerst sensiblen Stelle vorzustellen. Dies umso mehr, als nicht nur das Altstadt-Ensemble, sondern auch der Festungsberg und der Weg zur Festung, die unmittelbar identitätsbildenden Charakter für Würzburg besitzen, betroffen sind.

Nicht nur die Kubaturen, die projiziert sind, sondern auch der Stil lassen in der Kombination einen Fremdkörper an dieser bislang stillen und histo-

risch geprägten Ecke befürchten. Die flachgedeckten Bauten mit Staffelgeschoss sind von mediterraner Stilanwandlung charakterisiert, die in keinem Falle in das traditionell geprägte Stadtviertel passt. Das mit Ziegeln gedeckte Satteldach mit einem steileren Giebel ist immer noch angebracht, um die ansteigende Dachlandschaft stimmig zu halten. Auch am Gierberg wurde mit dem Schulbau von Don Bosco auf eine angepasste und proportionierte Dachgestaltung geachtet. Die Höhenentwicklung muss unbedingt in Fotomontagen oder Planzeichnungen untersucht werden, da an den vorliegenden Planungen die wesentliche Außenwirkung des neuen Gebäudekomplexes nicht zu erkennen ist.

Der Wachturm ist einem der beiden bestehenden Wohnhäuser auf dem Grundstück integriert, jedoch als Einzelbauwerk noch erkennbar und in veränderter Form erhalten. Es ist unverständlich, warum dieses Relikt der Wehranlage am alten Festungsberg nicht in die Denkmalliste aufgenommen ist. Gleiches gilt auch für die Umfassungsmauern, deren Funktion und Alter vor einer Umbauplanung denkmalfachlich festzustellen wären. Ihr Erhalt ist für den historischen Charakter des Areals und des Zugangs zur Festung unbedingt notwendig. Angesichts der weitgehenden Zerstörung des historischen Baubestands im Alten Mainviertel gilt es den vorhandenen Bestand zu bewahren und als Zeugnis der Geschichte jeder Weiterentwicklung zugrunde zu legen. Die geplante Neubebauung stellt den Turm als erhaltenswertes historisches Gebäude frei, der jedoch von der massiven Umgebung völlig reduziert wird. An sich ist die Intention des Planungsbüros und des Auftragsgebers als honorig zu respektieren, jedoch wirkt die Ausführung für das historische Wachtürmchen bagatellisierend.

Vor einer weiteren Behandlung muss geprüft werden, welche Bebauung das Areal nicht nur rechtlich, sondern auch stadtbildlich verträgt. Vor jeglicher Veränderung müsste eine intensive Prüfung des vorhandenen Bestandes vorgenommen werden, hier nicht nur der historischen Substanz an Mauern und Befestigungswerk, sondern auch die Hangterrassierung, die die Gartenwirtschaft des 19. Jahrhunderts ermöglichte und vielleicht auf früheren Weinbau zurückgeht. Eine denkmalfachliche Überprüfung ist dringend erforderlich und eventuell die Einordnung als Einzeldenkmal anzustreben. Sofern eine Neubebauung erfolgt, ist die intendierte Öffnung des gartenmäßig und begrünt zu haltenden Hangs wünschenswert und ein Gewinn für die Allgemeinheit. Wegen der Sensibilität des Areals für das Stadtbild und den Weg zur Festung müssen die Massivität der Kubaturen, die Bauvolumina reduziert werden und die Formsprache integrativ zum historischen Charakter des Alten Mainviertels gestaltet werden. Dies trifft natürlich für die Dachlandschaft zu, die durch Satteldach gekennzeichnet ist.

BA 24765 – BEBAUUNG DES GRUNDSTÜCKS DR. HANDWERKER

Für gewöhnlich wird gegenüber genaueren Bauauflagen die Freiheit des Eigentümers angeführt. Dies kann jedoch nicht zum Schaden der Allgemeinheit gehen, der gerade an den sensiblen Stätten einer Stadt wie Würzburg als Folge von nicht eingepasster Neubebauung entstehen kann.

Würzburg, den 3. Juli 2011

Dr. Hans Stidle

Stadtheimatpfleger

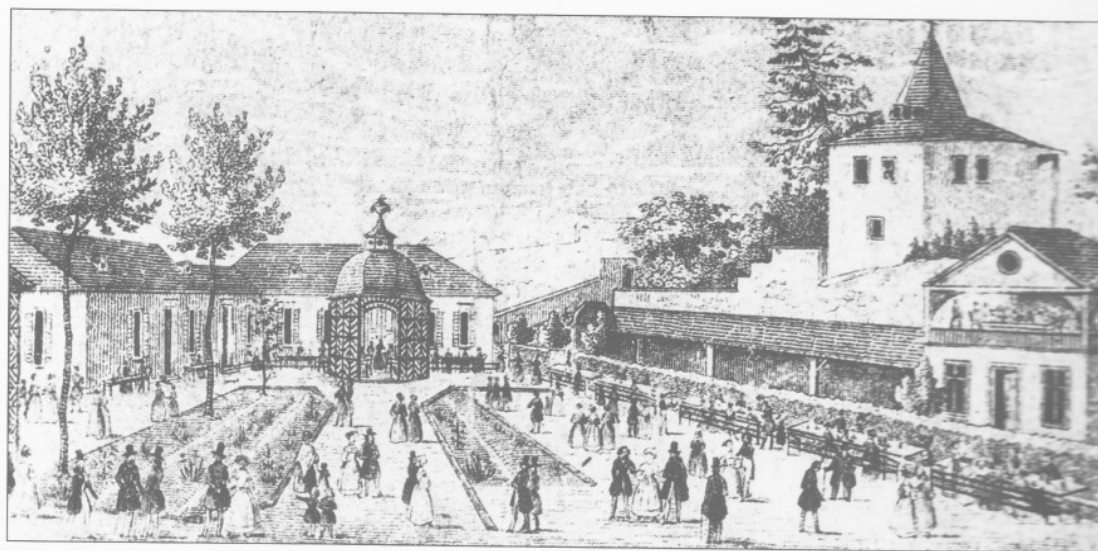
Anlage:



Bild 1: Wachturm, Lusin: Würzburg wie es früher war, S. 80



Bild 2: Betroffenes Aral um 1900, Lusin a.a.O., S. 79



Im Garten des Gasthauses »Römischer Kaiser« konnte man spazierengehen und sich anoppar unterhalten

Bild 3: Terrassengarten Zum Römischen Kaiser, Lusin a.a.O., S 81.